



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.

PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

1/2018



Ein (Dreh-)Tag in der Pflege
Die WDR-Lokalzeit Münsterland zu Besuch in Westerkappeln

Themen:



„Mit Rückgrat für den Menschen“: Neujahrsempfang der Evangelischen Perthes-Stiftung

Seite 4



Das Matthias-Claudius-Haus in Sprockhövel freut sich über einen komfortablen neuen Heimbuss

Seite 22



In einer zentralen Feierstunde ehrten die Börde-Werkstätten zahlreiche langjährige Mitarbeitende

Seite 26



Zeit für einen Rückblick: Zehn Jahre Ambulant Betreutes Wohnen im Kreis Unna

Seite 36

*Ostern lehrt uns,
von dem zu träumen,
was noch nicht ist,
aber sein könnte*

*Nicht alles,
aber doch manches wird wahr,
wenn wir anfangen,
es für möglich zu halten.*

Tina Wilms



Aus dem Inhalt



Ausbildung: Viele Menschen engagieren sich im Ehrenamt. Und damit das auch funktioniert, bietet der Evangelische Kirchenkreis Soest eine Ausbildung für Ehrenamtliche an. Unter dem Titel „Go!“ – was für „Ganz Ohr“ steht – wird das nötige Rüstzeug vermittelt.

Vorwort des Vorstandes	3	Perthes-Arbeit	26
Blickpunkt	4	Soest/Werl: Jubilarfeier der Börde-Werkstätten	26
Neujahrsempfang der Evangelischen Perthes-Stiftung	4	Paderborn: Kalender schaffen Perspektiven	28
Die WDR Lokalzeit zu Besuch in Westerkappeln	6	Werl: Luther lud ein und alle kamen	29
Starke Pflege in Münster	14	Kamen: Die Wunscherfüller	30
Job- und Ausbildungsmesse für Geflüchtete	12	Kamen: Weihnachtsfeier der Hellweg-Werkstätten	32
Thema Pflege: Messlatte für Gestaltungswillen	13	Soest/Werl: TÜV-Zertifikat für die Börde-Werkstätten	32
Perthes-Altenhilfe Nord	14	Diakonie, Seelsorge, Ehrenamt	33
Gronau: Tagespflege eröffnet	15	geerdet: Kaufen Sie mehr Hasen und Lämmer!	33
Münster: Wo die Liebe hinfällt	16	Perthes-Wohnen und Beraten	34
Gronau: Zweiter Platz für Karnevals-Wagen	17	Bönen: Gemeinsam Bönen inklusiver gestalten	34
Münster: Richtfest auf dem Markushaus	17	Kreis Unna: Zehn Jahre Ambulant Betreutes Wohnen ..	36
Kreis Steinfurt: Ein Siegel für Wegbereiter	18	Geschäftsbereich: Interkulturelle	
Perthes-Altenhilfe Mitte	19	Kommunikationsgrundlagen	37
Kirchenkreis Soest: Die eigene Seele schützen	19	Personalinformationen	39
Bielefeld: Jobmesse	21	Kamen: Zentrale Jubilar-Feier	39
Kamen: Spielzeug-Ausstellung	21	Soest: Neue Einrichtungsleitung in Soest	40
Perthes-Altenhilfe Süd	22	Soest: Angelika Köster ist neue Hospizleiterin	41
Sprockhövel: Der neue Heimbus ist da	22	Münster: Einführungstag für neue Mitarbeitende	42
Lüdenscheid: „Jeder Moment ist Leben“	24	Perthes-Altenhilfe Nord: DAN-Zertifikat verliehen	42
Arnsberg: Ernst-Wilm-Haus feiert	25	Für unsere Freunde und Förderer	43
		Das Letzte	44

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit in einem Pflegeberuf ist nicht nur spannend und sinnstiftend, sondern hält auch jeden Tag viele schöne Momente bereit: „Die Nähe zu den Menschen und das gute Gefühl, mit dem man nach Hause geht, überwiegen alle Herausforderungen. Es ist toll, in einem sinnvollen Job arbeiten zu dürfen“, sagt Christina Schröer, Altenpflegerin im Haus der Diakonie Westerkappeln.

In dieser Ausgabe der PerthesPost können Sie einen Blick hinter die Kulissen beim Dreh einer Fernsehproduktion werfen: Der Westdeutsche Rundfunk hat Anfang März Christina Schröer einen Arbeitstag lang begleitet, um den Beruf der Altenpflegerin in den Fokus zu rücken. Bei Redaktionsschluss stand der Sendetermin des Beitrags im WDR leider noch nicht fest – wir informieren Sie jedoch zeitnah auf unserer Homepage darüber.

Weitere Maßnahmen, um dem drohenden Fachkräftemangel im Bereich Pflege – langfristig auch in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung – entgegenzuwirken, können beispielsweise die Beteiligung an regionalen Jobbörsen oder die Teilnahme an interessanten Projekten sein, die die Attraktivität

des Pflegeberufes, auch für Auszubildende, in den Vordergrund stellen: „Best-Practise“-Beispiele aus unseren Einrichtungen, die zum Nachahmen anregen können!

In den vergangenen Monaten ist in der Evangelischen Perthes-Stiftung und unseren Einrichtungen wieder viel geschehen: Wir blicken z. B. auf die Jubilar-Feier sowie den Neujahrsempfang mit Festredner Bundesminister a.D. Dr. Norbert Blüm zurück und berichten u.a. von Feiern, Veranstaltungen, einem Richtfest sowie einer Grundsteinlegung für ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderung.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und gesegnete Ostertage!

Pfarrer Rüdiger Schuch *Wilfried Koopmann*
Vorstand
Evangelische Perthes-Stiftung e. V.



*Pfarrer Rüdiger Schuch (l.) und
Wilfried Koopmann, Vorstand der
Evangelischen Perthes-Stiftung*



Wilfried Koopmann, stellv. Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., Birgit Heide, Theologischer Vorstand der Diakonie Michaelshoven, Festredner Dr. Norbert Blüm, Angelika Starke, 2. stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates, Renate Letsch, 1. stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates und Pfarrer Rüdiger Schuch, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung, (von links) freuen sich über den gelungenen Neujahrsempfang.



Neujahrsempfangs der Evangelischen Perthes-Stiftung

„Mit Rückgrat für den Menschen“

Anlässlich des traditionellen Neujahrsempfangs begrüßte die Evangelische Perthes-Stiftung am 25. Januar zahlreiche Gäste aus Diakonie und Kirche, Politik und Gesellschaft in Kamen.

In der Kamener Pauluskirche predigte im Rahmen des Festgottesdienstes Birgit Heide, Theologischer Vorstand der Diakonie Michaelshoven, zur Jahreslosung 2018:

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“
(Offenbarung 21,6)

Neben dem Durst nach Wasser gehe es auch „um den Durst nach Liebe, Gerechtigkeit und Frieden, nach einem gelungenen Leben. Gott stillt diesen Durst, indem er uns seinen guten Geist schenkt und seine Liebe spüren lässt.“

Pfarrer Rüdiger Schuch, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., begrüßte anschließend die geladenen Gäste in der Kamener Stadthalle und thematisierte die Veränderungsprozesse der Gesellschaft, die sich auch in der Arbeit in den Einrichtungen vor Ort zeigten und eine Herausforderung darstellten. Die Diskussion darüber, „was es braucht, um in einer zunehmend pluralen Gesellschaft in Deutschland Denk- und Handlungsmuster zu entwickeln, die ein menschengerechtes, lebenswertes Leben ermöglichen“ sei auch für die Arbeit christlicher Träger wichtig.

Dr. Norbert Blüm, Minister a. D., referierte anschließend zum Thema „Mit Rückgrat für den Menschen – Von der Notwendigkeit einer Wertediskussion für die Daseinsvorsorge.“

Werte dienten in dieser Zeit der Informationsflut als Orientierung, um Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, und es sei nötiger denn je, in der Gesellschaft Rückgrat zu zeigen. Solidarität sei für den Menschen überlebenswichtig: „Von der Wiege bis zur Bahre sind wir auf Gegenseitigkeit angewiesen.“ Als Beispiel zog Blüm das Gleichnis vom barmherzigen Samariter heran, der Vorbild für alle Menschen sein sollte:

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Mitleid und Barmherzigkeit sind unverzichtbar in der heutigen Welt. Denn wenn die Gerechtigkeit versagt, hat die Barmherzigkeit immer noch viel zu tun!“

Daher sei die Arbeit, die in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung tagtäglich geleistet werde, so wichtig, betonte Blüm.

Renate Letsch, 1. Stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., bedankte sich abschließend bei den haupt- und ehrenamtlich Tätigen in der Stiftung, die „menschennah“ und mit Liebe zu den ihnen anvertrauten Menschen ihren Dienst verrichten.

Die Dresdner Salon~Damen veredelten den Empfang mit wunderbarer Musik aus den ersten vier Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts und sorgten für erstklassige Unterhaltung.

Imke Koch-Sudhues





WDR Lokalzeit Münsterland zu Besuch im Haus der Diakonie in Westerkappeln

Ein (Dreh-)Tag in der Pflege

„Damit habe ich wirklich nicht gerechnet. Das Ganze war eine totale Überraschung für mich und ist nun sehr spannend!“ Christina Schröers Augen strahlen freundlich und dann muss sie auch schon weiter.

Ungewohnte Besucherinnen sind an diesem Montag bei ihrer Schicht an ihrer Seite: Das WDR-Fernsehen hat ein Kamerateam ins Haus der Diakonie in Westerkappeln entsandt, um den Alltag in einer Altenhilfeeinrichtung zu filmen und eine Pflegefachkraft bei ihren Tätigkeiten zu begleiten

Das ist etwas Besonderes für das ganze Team, auch für Einrichtungsleiter Jörg Niemöller. Trotzdem findet der übliche Ablauf in gewohnter Ruhe und Zugewandtheit statt. Christina Schröer hat sich für die Dreharbeiten zur Verfügung gestellt. Am Anfang ist es gar nicht so leicht, die Kamerafrau Kathrin Hartmann mit ihrem opulenten Technik-equipment und die Tonassistentin Julia Rösberg mit der Mikrofonangel zu vergessen. Christina Schröer soll das Team gar nicht beachten und einfach ihren üblichen Tätigkeiten nachgehen, bittet sie Redakteurin Antje Kley.

Nach ein wenig Eingewöhnung klappt das auch hervorragend. Christina Schröer kümmert sich wie jeden Morgen ab 6 Uhr um die Grundpflege der Bewohnerinnen und Bewohner auf ihrem Wohnbereich. Diese besteht im Kern aus der Unterstützung beim Waschen und Anziehen sowie dem Anreichen beim Frühstück. Auch behandlungspflegerische Aufgaben übernimmt die 24-Jährige routinemäßig.



Das freundliche Dreh-Team des Westdeutschen Rundfunks Fotos: T. Schreiber



Christina Schröder ist Pflegefachkraft mit Leib und Seele.

Fotos: T. Schreiber

Bei Bewohnerin A muss vor dem Frühstück Insulin gespritzt, Bewohnerin B beim Anlegen der Kompressionsstrümpfe unterstützt werden. Das Kamerateam beobachtet sensibel und unaufdringlich den normalen Tagesablauf. Ab und an befragt Antje Kley die Pflegefachkraft und holt O-Töne zu ihren Tätigkeiten ein.

Nachdem Christina Schröder die Medikamente für die Bewohner in die jeweiligen Dispenser verteilt und auf die Zimmer

gebracht hat, legen sowohl sie als auch die Fernsehleute eine kurze Pause ein. Kathrin Hartmann setzt die elf Kilo schwere Kamera von der Schulter und weist, als sie auf das Gewicht angesprochen wird, darauf hin, dass die Tontechnik auch recht schwer sei und häufig unterschätzt werde. Satt neun Kilo wiege das Mischgerät.

Nach der Pause stehen diverse Telefonate auf der Aufgabenliste. Regelmäßig besprechen die Mitarbeitenden des Hauses der Diakonie den Zustand der Bewohnerinnen und Bewohnern mit deren jeweiligen Ärzten. Danach steht ein sogenanntes „Fallgespräch“ an. Hierfür treffen sich Christina Schröder und Gesine Scheuer vom Sozialen Dienst mit Frau Brüggemann. Die 94-jährige Bewohnerin ist vor kurzem in ein anderes Zimmer umgezogen.

Nun möchte man besprechen, ob sie zufrieden ist oder ob Änderungswünsche bestehen. Das Qualitätssicherungs-Gespräch wird ebenfalls von Kamera und Mikrofon begleitet. Frau Brüggemann äußert sich sehr zufrieden mit ihrer Umgebung und lobt die professionelle und sehr herzenswarmer Betreuung in der Einrichtung. „Die Pflegerinnen und Pfleger sind alle so lieb hier. Es wird so viel angeboten, man muss nur mitmachen. Wer hier nicht zufrieden ist, dem kann man nicht mehr helfen“, lautet ihr begeistertes Fazit.



Besprechung der nächsten Stationen im Tagesablauf



Gewichtiges Equipment: Die Kamera wiegt 11 kg.



Auch für Einrichtungsleiter Jörg Niemöller war dies ein besonderer Tag.



Das Dreh-Team auf dem Weg ins nächste Bewohnerzimmer.



Führten ein qualitätssicherndes Fallgespräch zum Zimmerwechsel: v.l.n.r. Bewohnerin Frau Brüggemann, Christina Schröder und Gesine Scheuer
Foto: T. Schreiber

Der Vormittag neigt sich dem Ende zu. Christina Schröder verteilt Getränke und geht mit einzelnen Bewohnerinnen noch im Garten spazieren, bevor das Mittagessen serviert wird. Eine ungewöhnliche Schicht geht zu Ende. Nun fällt die Anspannung von ihr ab. „Es war total aufregend und hat auch Spaß gemacht.“

Christina Schröder ist schon seit 2010 im Haus der Diakonie tätig. Sie hat zunächst ein Jahrespraktikum, und dann ihre Ausbildung in der Einrichtung absolviert. Als ihr 2014 eine feste Stelle angeboten wurde, ist sie gerne geblieben. „Meine Mutter ist ebenfalls Pflegefachkraft in der Altenhilfe. Insofern war mir das Berufsbild schon länger vertraut. Sie hat immer sehr begeistert von den Bewohnerinnen und Bewohnern erzählt. Deshalb habe ich auch angefangen, mich für den Beruf zu interessieren.“

Auf die Frage, was ihr an ihrem Beruf am meisten gefalle, sagt sie: „Es sind die vielen schönen Momente, die man von den Menschen mit denen man arbeitet zurück bekommt. Ein Lächeln oder ein Dankeschön.“ Natürlich gebe es auch harte Tage. Nicht leicht sei es zudem, wenn bei dementiell veränderten Menschen Traumata aus der (Kriegs-) Jugend hochkämen. „Wir werden in solchen Situationen gut vom Team oder auch durch Supervision aufgefangen“, erzählt Christina Schröder. „Die Nähe zu den Menschen und das gute Gefühl, mit dem man nach Hause geht, überwiegen alle Herausforderungen. Ich möchte den Menschen ihre letzten Jahre so schön wie möglich gestalten. Es ist toll in einem sinnvollen Job arbeiten zu dürfen.“

Tanja Schreiber

Starke Pflege in Münster: 14 Arbeitgeber punkten und räumen mit Vorurteilen auf

Beschäftigte werden zu Markenbotschaftern / Zweijähriges Projekt

14 Arbeitgeber der Pflegebranche, das Fachseminar der Johanniter-Akademie und die Stadt Münster wollen gemeinsam mit Vorurteilen über Pflegeberufe aufräumen und zeigen, womit sie bei möglichen Arbeitnehmern punkten können.

Dazu beteiligen sie sich an einem zweijährigen Projekt „Starke Pflege in Münster“. Es wird von der Konkret Consult Ruhr GmbH geleitet und koordiniert. Es knüpft an die guten Erfahrungen der Projekte „Wir können Pflege“ und „Gute Arbeit - Gute Pflege“ im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe-Region an.

Die Zeiten, in denen sich Unternehmen Bewerber und künftige Mitarbeiter aussuchen konnten, sind in vielen Branchen vorbei. Allen voran gilt das für Pflegeberufe. Unter diesen Bedingungen will „Starke Pflege in Münster“ jetzt und in Zukunft qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und für das Arbeitsfeld Pflege werben. Dabei werden



„Starke Pflege in Münster“: Projekt-Auftakt im Stadtweinhaus

Foto: Presseamt Münster.

auch Mitarbeitende zu Markenbotschaftern und zeigen die positiven Aspekte des Altenpflegeberufes auf.

Adressaten sind insbesondere Schülerinnen und Schüler der Regelschulen. Zusammen mit der Koordinierungsstelle Schule und Beruf der Stadt wird der Zugang zu Schulen unterstützt und ausgebaut. Aber auch Quereinsteiger, Umschüler und Studienabbrecher sollen mit Unterstützung des städtischen Jobcenters für die Altenpflege interessiert werden.

Den Beteiligten ist klar, dass sie als Arbeitgeber umdenken und

eine neue Rolle akzeptieren müssen: Es sind nicht mehr nur der Bewerber und die Bewerberin, die mit ihrer Vita überzeugen und sich gegenüber anderen hervorheben müssen. Umgekehrt müssen nun die Unternehmen zeigen, was sie als gute Arbeitgeber auszeichnet.

Hier setzt „Starke Pflege in Münster“ mit einem „Arbeitgeber-Casting“ an. Die Altenpflegeeinrichtungen werden ihre Stärken systematisch herausarbeiten. Solche Stärken können etwa sein: Modelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, betriebliche Gesundheitsförderung, spezielle Ausbildungskonzepte

und Praktikums-Begleitprogramme, Azubi-Projekte, Erfolgsgeschichten von Quer- und Umsteigern und von Migrantinnen und Migranten, innovative Projekte in der Altenarbeit, Fortbildungsangebote und Einkommensmöglichkeiten.

Die Ergebnisse werden in verschiedenen Medien dargestellt, auf einer Internetseite präsentiert und als digitale Casting-Mappe für Interessentinnen und Interessenten zugänglich gemacht. Außerdem werden Mitarbeitende aus der Pflege einer Werbekampagne auf Plakaten, in Bussen und einem Kinospot ihr Gesicht geben.

Job- und Ausbildungsmesse für Geflüchtete



Eine Vielzahl von Münsteraner Pflege-Einrichtungen engagiert sich im Projekt „Starke Pflege in Münster“.

Am 23. Februar fand in Münster eine Job- und Ausbildungsmesse für Geflüchtete statt, die von der studentischen Initiative „Unsere Zukunft. Mit dir!“ initiiert worden ist – mit Unterstützung des Jobcenters Münster, des Avicenna-Begabtenförderungswerkes und Fördermitteln des Bundes.

Die Jobmesse richtete sich an geflüchtete Menschen, unabhängig vom Status, denen es erlaubt ist, in der Bundesrepublik einer festen Arbeit nachzugehen. Um die Integration von Flüchtlingen voranzutreiben, konnten sich Interessierte an

den verschiedenen Messeständen über potentielle Arbeitgeber und Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Auch für Fragen zum Aufenthalts- und Arbeitslaubnisrecht standen während der Veranstaltung kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

Im Rahmen des Projektes „Starke Pflege in Münster“ waren auch Teams aus dem Perthes-Haus Münster, dem Meckmannshof und dem Friederike-Fliedner-Haus vertreten.

Thema Pflege ist Messlatte für politischen Gestaltungswillen

„Die Diakonie Deutschland wünscht der neuen Bundesregierung Glück und Segen“, sagt Diakonie-Präsident Ulrich Lilie am Mittwoch, 14. März, in Berlin. In einer Demokratie brauche die Regierung die kritische Unterstützung der Zivilgesellschaft. „In diesem Geist freuen wir uns auf den konstruktiv-kritischen Dialog und Streit.“

„Das Thema Pflege ist eine Messlatte für den politischen Gestaltungswillen“, sagt Diakonie-Präsident Ulrich Lilie. „Unsere Mütter und Väter haben es verdient, in Würde und wohl versorgt alt werden zu können.“ Er begrüßt dazu die Weichenstellungen im Koalitionsvertrag. „Dies kann aber nur ein erster Schritt sein. Für eine nachhaltige Lösung des Themas Pflege muss unsere älter werdende Gesellschaft bereit sein, mehr Geld auszugeben.“

Diakonie-Präsident Lilie fordert die Bundesregierung auf, sich für gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland einzusetzen. „Jedes Kind, jeder Mensch braucht die gleichen Chancen - in Vorpommern oder im Ruhrgebiet ebenso wie in Berlin, Frankfurt am Main oder München.“ Die soziale Teilhabe müsse auch angesichts der Digitalisierung gewahrt bleiben: „Der technische Fortschritt muss so gestaltet werden, dass keiner auf der Strecke bleibt.“

Diakonie Deutschland



Foto:
Thomas Meyer

*„Es braucht deutlich mehr Fachpersonal in den Pflegeeinrichtungen, um den Pflege-
notstand wirksam zu beseitigen. Wir brauchen eine gemeinsame Anstrengung von
Politik und Zivilgesellschaft, um die Attraktivität des Pflegeberufs zu fördern. Men-
schen zu pflegen ist einer der schönsten Berufe der Welt.“*

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie zur im Koalitionsvertrag angesetzten Zahl von 8.000 zusätzlichen Pflegekräften.



Lust auf einen erfüllenden Job? Lust auf eine **Arbeit mit Menschen?**

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V.,
überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen,
sucht für ihre Einrichtungen der Alten-,
Behinderten- und Wohnungslosenhilfe in
vielen Orten Westfalens ständig

- **Altenpflegerinnen und Altenpfleger**
- **Altenpflege-Assistentinnen und -Assistenten**
- **Kranken- und Gesundheitspflegerinnen und -pfleger**
- **Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter**
- **Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen**
- **Verwaltungsangestellte und vieles mehr**

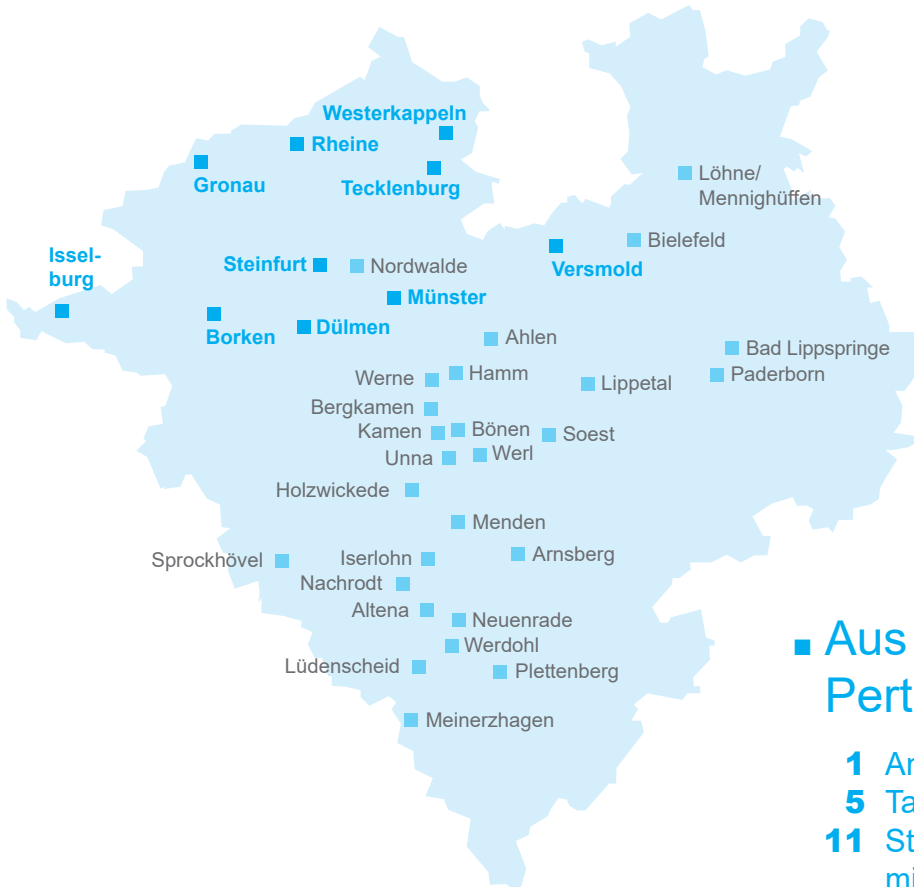
**Wir
suchen
Sie!**



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.

Besuchen Sie unsere
Jobbörse im Internet:
www.perthes-stiftung.de/jobs





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord

- 1** Ambulanter Pflegedienst
- 5** Tagespflegen mit 74 Plätzen
- 11** Stationäre Einrichtungen mit **1.130** Plätzen
- 10** Wohnanlagen mit 245 Mietparteien

Tagespflege in Gronau eröffnet

Nach weniger als einem Jahr Bauzeit wurde die neue Tagespflege am Bethesda-Seniorenzentrum fertiggestellt und präsentierte sich am 18. Februar der Öffentlichkeit. Um 11:00 Uhr erfolgte die Einweihung mit geladenen Gästen, ab 14:00 Uhr öffneten sich dann die Türen für die Gemeinde zur Besichtigung.

Die hellen, lichtdurchfluteten und ansprechend gestalteten Räumlichkeiten bieten Platz für insgesamt 15 Tagespflegegäste. Christa Brune, bisherige Pflegedienstleitung im stationären Bereich, hat die Leitung übernommen. Seltenheitswert hatte sicherlich die ökumenische Einweihung: Hausseelsorgerin

Regine Ellmer segnete mit dem geweihten Wasser ihres katholischen Kollegen Pfarrer Michael Veehken die Räume.

Reinhard van Loh



Liebesglück im Evangelischen Meckmannshof, Münster

Wo die *Liebe* hinfällt

Anneliese Voss (76) und Lothar Pfohl (67), bewohnen seit neun Jahren ein Doppelzimmer im evangelischen Seniorenzentrum Meckmannshof. Kennen gelernt haben sie sich ebendort, beim Sommerfest im Sinnesgarten.

„Es gab Grillwürstchen und an meinem Tisch war noch ein Platz frei“, erzählt Frau Voss. „Wir waren uns sofort sympathisch“. Aus der einen Begegnung wurden dann viele, vor allem im Dienstzimmer des Wohnbereiches, in dem sie leben.

Dort trafen sie sich regelmäßig zum Spritzen, da beide insulinpflichtigen Diabetes haben. „Das war immer nett. Schwester Frieda hat immer gescherzt, wir wären das nächste Hochzeitspaar“, lacht Lothar Pfohl. Auch beim Flohmarkt, der 2008 auf dem Gelände des Meckmannshofes statt fand, trafen sie sich

wieder. Dort gab es dann die ersten Geschenke. „Er hat mir ein kleines Kuscheltier geschenkt“, erinnert sich Anneliese Voss, „Aber das ist leider verloren gegangen. Ich habe es am Anfang aber sehr gern gehabt“.

Spätestens da war klar, dass aus der netten Freundschaft mehr geworden war und Lothar Pfohl kam Anneliese Voss jeden Abend auf ihrem Doppelzimmer besuchen. „Meine Zimmernachbarin störte sich daran nicht, sie freute sich über den Besuch“, erzählt Anneliese Voss.

Über das Zusammenziehen hatten sie aber längst noch nicht nachgedacht, als die Zimmernachbarin verstarb und der Platz frei wurde. „Ich habe dann noch erzählt, dass ja jetzt wieder eine andere Dame auf mein Zimmer käme, da fragte er dann, „Oder soll ich zu dir ziehen?“, lacht Anneliese Voss. Dabei schaut sie ihren Lothar an, der selbst schmunzeln muss. Er erzählt: „Ich bin dann sofort losgelaufen und habe Schwester Frieda und den damaligen Einrichtungsleiter gefragt, und die meinten, das sei in Ordnung.“

Anneliese Voss ist eine waschechte Roxelerin. Sie ist dort geboren und aufgewachsen und hat später auch mit ihrem verstorbenen Mann dort gewohnt. „Mecklenbeck kannte ich quasi gar nicht, bis mein Mann in den Meckmannshof kam“. Er

blieb hier nicht lange, verstarb 2006 nach kurzer und schwerer Krankheit.

Nach dem Tod ihres Mannes übernahm dessen Betreuer auch die Fürsorge für Anneliese Voss und arrangierte den Platz für sie im Meckmannshof. „Hier fühlte ich mich sofort wohl. Alle hier waren freundlich, vor allem die Pflegekräfte.“

Viel Unterstützung brauchte Anneliese Voss damals noch nicht, nur die Insulinspritze bekam sie von den Pflegekräften verabreicht. Mit Lothar Pfohl machte sie ausgiebige Spaziergänge. „Mecklenbeck ist schön. Man kann hier gut spazieren gehen und es ist alles so nah bei einander. Einmal haben wir uns aber verlaufen, da waren wir schon fast in Roxel“, erzählt sie lachend. Heute geht das nicht mehr so, wegen ihrer Füße. „Jetzt müssen auch die Pflegekräfte mehr unterstützen. Morgens habe ich jetzt Hilfe beim Waschen, vor allem beim Rücken. Und abends cremt Lothar mir dann die Füße ein.“

Er unterstützt sie, wo er nur kann, geht einkaufen und fährt mit ihr zu Arztterminen. „Lothar weiß das besser, wann wir umsteigen müssen und wann die Busse kommen. Und es ist nicht so langweilig.“ Die gute Einbindung im Stadtteil bleibt aber, denn wenn Herr Pfohl einkaufen geht, wird er oft begrüßt und gefragt, wo denn seine Frau wäre. Dann bestellt er immer eine ganze Menge lieber Grüße, wenn er wiederkommt.

Lena Brüning



Anneliese Voss und Lothar Pfohl bei der letzten Karnevalsfeier im Meckmannshof

Gronau

Zweiter Platz für Karnevals-Wagen des Bethesda-Seniorenzentrums

Die Leser der Westfälischen Nachrichten haben den Wagen des Bethesda-Seniorenzentrums auf den zweiten Platz gewählt: Zum ersten Mal seit der Geschichte der Gronauer Karnevalszüge hatte das Team der Einrichtung um Einrichtungsleiter Reinhard van Loh das Thema „Fairtrade“ auf die Straße getragen – und wurde dafür mit einer Prämie von 75 Euro belohnt.



Münster

Richtfest auf dem Markushaus: Seniorenzentrum Meckmannshof wird umfangreich modernisiert

Bei bitterer Kälte aber strahlendem Sonnenschein wurde am 24. Februar im Meckmannshof Richtfest gefeiert: Mitte 2017 wurde mit der Modernisierung des Meckmannshofes begonnen – mittlerweile ist das Projekt so weit fortgeschritten, dass auf dem neuen Anbau des Markushauses der mit bunten Bändern geschmückte Richtkranz aufgezogen wurde. Zimmermeister Rainer Elkmann brachte ihn in luftiger Höhe in Stellung: „Der Herr möge

dieses Haus bewahren, vor Brand und sonstigen Gefahren“. Heike Achenbach, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums, und Geschäftsbereichsleiterin Silke Beernink durften die letzten Nägel einschlagen. Anschließend wurde mit geladenen Gästen aus der Perthes-Stiftung und dem Kuratorium, Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeitenden und Gästen aus der Nachbarschaft gefeiert.

Imke Koch-Sudhues



Kreis Steinfurt

Ein Siegel für Wegbereiter

„Lernen fördern“ zeichnet zwei Einrichtungen aus der Unternehmensgruppe der Evangelischen Perthes-Stiftung aus

Den großen Anteil, den Betriebe daran haben, dass benachteiligte und behinderte Menschen in den Arbeitsmarkt integriert werden, drückt ein Siegel aus, das der Verein „Lernen fördern“ erstmalig am 21. November 2017 vergeben hat.

Als „Wegbereiter 2018-2019“ wurden neben fast 100 weiteren Betrieben nahezu aller Branchen aus dem Kreis Steinfurt die Perthes-Service GmbH, Betriebsstätte Evangelisches Altenhilfezentrum Burgsteinfurt, und das Jakobi-Altenzentrum Rheine ausgezeichnet. „Lernen fördern“ vergab das Siegel erstmals an Betriebe, die in verschiedenen Maßnahmen geholfen haben, Menschen mit Handicaps



v.l.: Bernhard Jäschke (Geschäftsführer Lernen Fördern), Ludger Lünenborg (stv. Geschäftsführer Lernen Fördern), Martina Koch (Pflegedienstleitung), Frank Hüfing (Einrichtungsleitung), Dr. Klaus Effing (Landrat)

weiterzubilden und für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Bernhard Jäschke, geschäftsführender Vorstandsvorsitzender

des Vereins, erklärte, dass das Siegel ein sichtbares Zeichen für die große Bereitschaft von Wirtschaft, Industrie, Handel und Dienstleistern sei, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.



Das Team vom Perthes-Service (v. l.): Agnes Schapmann, Jens Raus, Helmut Achteresch, Jana Leppek, Gundula Neier, Anne Kippelt

Frank Hüfing, Einrichtungsleiter des Jakobi-Altenzentrums, freut sich über die Auszeichnung: „Wir im Jakobi-Altenzentrum übernehmen gerne Verantwortung für Menschen: Diese Grundsätze leiten sich auch aus unseren diakonischen Auftrag ab. Das Schönste ist, dass wir im Anschluss an die Maßnahme zwei Mitarbeiter für uns gewinnen konnten.“



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte

- 1** Ambulanter Pflegedienst
- 4** Tagespflegen mit 54 Plätzen
- 10** Stationäre Einrichtungen mit **878** Plätzen
- 7** Wohnanlagen mit **213** Mietparteien

Die eigene Seele schützen

Seelsorge im Kirchenkreis Soest bietet Grundausbildung für Ehrenamtliche an

Natürlich kann man es sich einfach machen: Die Freizeit – oder noch besser: den wohlverdienten Ruhestand – genießen; den lieben Gott einen guten Mann sein lassen und sich nicht um die Sorgen und Nöte anderer Menschen kümmern.

Funktioniert. Machen ganz viele. Aber es geht auch anderes. Machen auch ganz viele; sich nämlich im Ehrenamt engagieren. Und damit das auch funktioniert, bietet der Evangelische Kirchenkreis Soest eine Ausbildung für Ehrenamtliche an.

Unter dem Titel „Go!“ – was für „Ganz Ohr“ steht – wird das nötige Rüstzeug vermittelt. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die sich



im sozialen Bereich engagieren wollen; also zum Beispiel in Krankenhäuser, Senioren- und/oder Behindertenheime gehen und dort eben ganz Ohr sein wollen für die dort lebenden Menschen. „Vieles dreht sich bei dieser Grundausbildung um das Thema Achtsamkeit“, erklärt Pfarrerin Leona Holler, zuständig im Kirchenkreis für den Bereich Seelsorge. Achtsam sein auf sich und auch auf andere. In den verschiedenen Modulen, in die die Ausbildung unterteilt ist, lernen die Teilnehmer Grundlagen wie Gesprächstechniken, einander begegnen, aber auch Methoden, wie man etwa ein Gespräch auch wieder beendet, ohne den anderen

zu verletzen. Holler: „Häufig haben die Heimbewohner anfangs gar keine Lust, einen Fremden an sich heranzulassen – obwohl sie sich in ihrer Einsamkeit eigentlich Kontakte wünschen. Da geht es dann darum, ganz behutsam ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ist manchmal schwierig, aber auch das kann man lernen.“

Ohne diese Grundlagen endet ehrenamtliches Engagement nicht selten in einer großen Frustration und endet, bevor es überhaupt richtig angefangen hat. „Wichtig“, so Holler, „ist es daher auch, sich zu schützen: Wie gehe ich mit Enttäuschungen oder verletzten Gefühlen um. Das ist enorm hilfreich, damit das ehrenamtliche Engagement nicht zum Scheitern verurteilt ist.“

Hans-Albert Limbrock, Kirchenkreis Soest



Der aktuelle „Go!“-Kurs, der auch von der Evangelischen Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Soest unterstützt wird, dauert noch bis zum April.

Wer Fragen dazu hat oder sich grundsätzlich zu Möglichkeiten des Ehrenamts informieren möchte, kann sich an Pfarrerin Leona Holler wenden:

Telefon: 029219439013 oder

E-Mail: leona.holler@kirchenkreis-soest.de

Leithenhof

Jobmesse Bielefeld

Um Nachwuchskräfte für die Arbeit in der Altenpflege zu gewinnen, nahm das Altenzentrum Leithenhof am 11. und 12. November 2017 erstmalig an der alljährlich in der Bielefelder Stadthalle stattfindenden Jobmesse teil. Über hundert Unternehmen aus allen Sparten präsentierten sich hier den Messebesuchern. Obwohl Hunde eigentlich keinen Zutritt hatten, bekam „Becky“ eine Ausnahmegenehmigung mit der Ermahnung, ausreichend „Gassigänge“ sicherzustellen. Becky entpuppte sich als absoluter Besuchermagnet und nahm gelassen Huldigungen aller Art entgegen.



Das Messeteam des Leithenhofs (v. l.): Irina Martynowski (Begl. Dienst), Regina Dieckmann (Einrichtungsleitung), Doris Kriebel (Perthes-Service-GmbH), Ingrid Kostka (Verwaltung), Pervin Dettmer (Tagespflege) und vorne Alexander Weber (Pflege) mit Becky

Spielzeug-Ausstellung im Perthes-Zentrum Kamen



Das Zeitalter der Spielzeugindustrie lebte im Rahmen einer Ausstellung im Perthes-Zentrum Kamen wieder auf. In der Adventszeit konnten die Bewohnerinnen und Bewohner dank der privaten Spende durch Eckard Himpe ihre Erinnerungen an die Kindheit wieder aufleben lassen. Bei den männlichen Bewohnern stand neben der aufziehbaren Lok mitsamt der Szenerie vor allem das me-

chanische Spielzeug im Vordergrund. Die Bewohnerinnen bevorzugten da eher die Karussells mit Spieluhren und Stofftieren. So mancher Besucher verlor sich und kam aus dem Erzählen gar nicht mehr heraus. Am Ende der Ausstellung war den Bewohnern und Besuchern klar: Die Kindheit war doch die schönste Zeit

Auf diesem Weg noch einmal ein herzliches Dankeschön an Herrn Himpe, der uneigennützig seine private Sammlung öffnete und zum Spielen und Betrachten einlud.

Marcel Schünke



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd

- 2 Ambulante Pflegedienste
- 1 Tagespflege mit 12 Plätzen
- 13 Stationäre Einrichtungen mit **1.145** Plätzen
- 1 Hospiz
- 7 Wohnanlagen mit **187** Mietparteien
- 1 Fachseminar für Altenpflege

Matthias-Claudius-Haus, Sprockhövel

Der neue Heimbus ist da

Der Förderkreis der Altenpflegeeinrichtung hat gemeinsam mit Spendern und Sponsoren die Neuanschaffung des Transporters für rund 40.000 Euro ermöglicht.

Was lange währt, läuft endlich rund: Im Matthias-Claudius-Haus am Perthesring in Niedersprockhövel freut man sich über den neuen Heimbus im Gesamtwert von rund 40.000 Euro. Er wurde im Rahmen einer Feierstunde



Startbereit: Mit diesem neuen Ford-Transit bleiben die Heimbewohner des Matthias-Claudius-Hauses mobil. Er wurde mit einer Rampe für Rollstühle ausgestattet. Das Fahrzeug wurde jetzt gemeinsam mit den Sponsoren offiziell der Altenpflegeeinrichtung übergeben. Für die Dekoration sorgte die Künstlerin Isa Zinkler, die sich ebenfalls im Förderkreis engagiert. Foto: Stefan Melnezuk

offiziell der Altenpflegeeinrichtung übergeben – und steht für den jahrelangen Einsatz des MCH-Förderkreises: Seit 2012 hat sich der gemeinnützige Verein immer wieder für die Finanzierung des Fahrzeugs stark gemacht und dabei viele Spender und Sponsoren für die gute Sache gewinnen können.

So dankte der Vorstand um die Vorsitzenden Rita Gehner und Jochen Determann bei der Übergabe allen öffentlichen und privaten Geldgebern der vergangenen Jahre. Gemeinsam mit ihrem Vorstandskollegen Peter Rust haben sie immer wieder „Türklinken geputzt“, um gerade auch bei Unternehmen vor Ort für die finanzielle Unterstützung zu werben. Das wiederum sorgte für ein großes Dankeschön von Andrea Flessa, die die Einrichtung der Perthes-Stiftung leitet: Das Engagement des 1996 gegründeten Förderkreises

ermöglichte schon seit vielen Jahren Anschaffungen, die sonst einfach nicht zu finanzieren wären.

Mit Rollstuhlrampe aufgerüstet – für barrierefreie Mobilität

Mit dem umgebauten Ford-Transit, er wurde bei der Firma Scheffler Mobilität unter anderem mit einer Rollstuhlrampe ausgestattet, bleibt die Bewohnerschaft mobil, sobald es zum Beispiel um Ausflüge, Rundfahrten und die Teilnahme an Veranstaltungen in Sprockhövel und Umgebung geht. Der Wagen ersetzt den altgedienten und in die Jahre gekommenen Vorgänger, der es nicht mehr über den TÜV geschafft hat.

Die Wahl fiel auf einen Transporter, dessen Innenraum breit genug für zwei Rollstühle ist. Mit fast 30.000 Euro schlug dessen

Anschaffung über den Förderkreis zu Buche. Gut 10.000 Euro wurden zudem in den behindertengerechten Umbau und die Sponsoren-Beschriftung des Wagens investiert und von der Perthes-Stiftung übernommen.

Verschiedene Angebote und Fabrikate wurden verglichen – unter anderem mit Blick auf den Preis und die Möglichkeiten, das Fahrzeug den Anforderungen entsprechend umzubauen. Man habe sich mit dem Autohaus Garz bewusst für die Zusammenarbeit mit einem lokalen Anbieter entschieden, erklärt Jochen Determann. Zu den Geldgebern gehören unter anderem auch die Mitgliederstiftung der Volksbank Sprockhövel, die Sparkassen-Stiftung, die Lions Herbede-Sprockhövel, die AVU, die Dr. Albrecht Gräfer-Stiftung und die Rosen-Apotheke.



Unter diesem Motto standen die landesweiten Hospiz- und Palliativtage vom 13. bis 15. Oktober 2017, die sich mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen.



„Jeder Moment ist Leben“

Die Perthes-Altenhilfe Süd beteiligte sich am 15. Oktober 2017 mit einem Aktionstag in der Kreuzkirche in Lüdenscheid, mit dem Ziel, ein häufiges Tabu-Thema in den Mittelpunkt zu stellen und interessierten und/oder betroffenen Bürgern beratend zur Seite zu stehen und zu vermitteln, dass das Lebensende, auch wenn es von Krankheit gezeichnet ist, mit einer guten Hospiz- und Palliativversorgung bis zuletzt lebenswert sein kann.

Die eingeladenen Netzwerkpartner waren sofort bereit, diesen Tag mitzugestalten und ihre Arbeit an einem Informationsstand vorzustellen.

Der Tag begann mit einem Gottesdienst. Ralf Lohscheller, Geschäftsbereichsleiter der Perthes-Altenhilfe Süd, begrüßte die circa 200 Gottesdienstbesucher und stellte den Aktionstag vor. Pfarrer Ahl führte durch den auf hospizliche und palliative Arbeit ausgerichteten Gottesdienst, Superintendent Herr Majores hielt die Predigt. Für die musikalische Begleitung sorgte der „Amalie Chor“.

Nach dem Gottesdienst war Zeit für Austausch, Beratung und Information an den Aktionsständen. Vor Ort waren die Palliativstation des Klinikums Lüdenscheid, der Palliativmedizinische

Konsiliardienst Lüdenscheid-Olpe, die Arche Lüdenscheid e. V., der ambulante Hospizdienst der Johanniter, die Schwanenapotheke, die Firma Selimed (Sanitätshaus), die PerthesService GmbH, das Hospiz in Lüdenscheid, der Perthes-Pflegedienst und die Einrichtungen der Perthes-Altenhilfe Süd. Alle Akteure schauen auf einen gelungenen Tag mit vielen positiven Begegnungen zurück.

*Jutta Poschmann
Ines Zimmermann*

Arnsberg

Ernst-Wilm-Haus feiert Neujahrsempfang

Zur Einstimmung auf das Neue Jahr fand im Ernst-Wilm-Haus der traditionelle Neujahrsempfang statt. Die diesjährige Jahreslosung „Gott spricht: ich will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ stellte der Kuratoriumsvorsitzende Pfarrer Reinhard Weiß in den Mittelpunkt seiner Andacht zu Beginn des Empfanges. In diesem Rahmen übergab er eine von der Evangelischen Kirchengemeinde Hüsten gespendete Orgel an das Ernst-Wilm-Haus. Mit viel Applaus bedankten sich die Anwesenden für dieses tolle Geschenk.

In ihrer Ansprache würdigte Einrichtungsleitung Brigitte Schüttler diese großzügige Spende. Sie begrüßte neben den Bewohnerinnen und Bewohnern noch zahlreiche Angehörige, Mitglieder des

Kuratoriums sowie Freunde des Hauses und gab einen kurzen Überblick auf die weiteren Projekte der Einrichtung. Frau Schüttler bedankte sich bei allen für die gute Zusammenarbeit und Hilfestellungen im vergangenen Jahr.

Im Anschluss an die Einführung konnten sich die Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet stärken. Alle Beteiligten erlebten einen geselligen Vormittag mit vielen angenehmen Gesprächen und Anregungen.

Brigitte Schüttler





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

WfbM Betriebsteile: **1.508** Plätze
 Sozialwerkstätten: **200** Plätze
 davon **7** t/raumländer und **2** Radstationen
 Insgesamt: **1.708** Plätze

Jubilarfeier der Börde-Werkstätten

Börde-Werkstätten Soest, Werl, Herzfeld;
 Betriebsteile: Klevinghaus-Werkstatt, Soest; Wichern-Werkstatt,
 Werl; Herzfeld, Lippetal-Herzfeld; Börde-Industrie-Service, Werl

Am 23.11.2017 fand in der Gemeinschaftshalle in Soest-Hattrop die jährliche zentrale Jubilarfeier der Börde-Werkstätten für alle Jubilare statt, die seit 10, 15, 20, 25, 30 oder 35 Jahren in den Werkstätten arbeiten. Monika Lange, Beschäftigte aus der Klevinghaus-Werkstatt, Soest kann sogar schon auf 40 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Die große Feier begann mit dem Werkstattlied des Chores der Börde-Werkstätten, der aus Beschäftigten aus fast allen Betriebsteilen besteht. Michael Dreiucker (Geschäftsbereichsleiter Perthes-Arbeit) begrüßte alle Jubilare herzlich zu diesem besonderen Tag: „Diese Feier ist Ihnen sehr wichtig. So lange in einem Betrieb zu arbeiten, ist etwas



Besonderes. Ich weiß, dass Sie das stolz macht – das ist ein gutes Gefühl. Wer kann schon behaupten, dass er an einem Porsche oder an einem Audi mitgearbeitet hat, an einem Mähdrescher oder einer Schaukel, an der Kinder im ganzen Land ihr Vergnügen haben, oder die Zapfanlagen wieder in Stand setzen, aus denen auf der Allerheiligenkirmes und in Kürze auf dem Weihnachtsmarkt das Bier fließt? Diese Aufträge erhalten die Börde-Werkstätten, weil die Leute wissen, welche gute Arbeit Sie dort leisten.“

Pastor Kai Hegemann von der Evangelischen Wiese-Georgs-Gemeinde Soest hielt die biblische Besinnung und der Werkstatttratsvorsitzende der Klevinghaus-Werkstatt, Michael Fröde, überbrachte die Grüße des Werkstatttrats, der gewählten Vertretung aller Beschäftigten der Börde-Werkstätten.

Vor dem Kaffeetrinken mit vielfältig belegten Brötchen und leckerem Kuchen kam der Höhepunkt

für alle Anwesenden: Jeder Jubilar wurde auf die Bühne gerufen, erhielt seine Urkunde und die besten Wünsche aller Leitungskräfte der Börde-Werkstätten.

Dagmar Uka, Leitung Begleitende Dienste und Qualifizierung, moderierte kurzweilig die Verleihung der Urkunden. Der Chor der Börde-Werkstätten unterhielt alle Anwesenden mit tollen Liedern. Ein Höhepunkt war der Song „Schrei nach Liebe“ der „Ärzte“, der Dank eines wiederholten Kraftausdrucks für ordentlich Gelächter im Publikum sorgte.

Um 14:00 Uhr endete die Feier und alle Jubilare fuhren stolz und zufrieden nach Hause!

Fred Wenselowski



Sozialwerkstatt Paderborn

Kalender schaffen Perspektiven



Michael Dreiucker (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Arbeit), Dieter Milutinovic, Ingrid Berkemeier und Andreas Böker (Teilnehmende der Maßnahme), Andreas Schefer (Betriebsleiter der Sozialwerkstatt Paderborn), Mary Brauer (Ansprechpartnerin der Maßnahme), Josef Glunz (technischer Begleiter), Pfarrer Detlev Schuchardt (Ev. Kirchengemeinde Bad Lippspringe) und Hiltrud Meiwes-Klee (Jobcenter Kreis Paderborn).

Menschen, die langzeitarbeitslos sind, zweifeln häufig an sich und ihren Fähigkeiten: Ein geringes Selbstwertgefühl ist die Folge. Ausschlaggebend für ihre Situation sind oft Lebenskrisen, Krankheit und Resignation.

Wie wichtig das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten ist, zeigt das Projekt „Kunst und Hand“, eine arbeitsmarktpolitische Beschäftigungsmaßnahme des Jobcenters Kreis Paderborn in der Sozialwerkstatt Paderborn der Evangelischen Perthes-

Stiftung e. V. Hier haben die Teilnehmenden in Einzel- und Gruppenarbeit Hausboote und Baumhäuser gefertigt. Diese Skulpturen wurden abgelichtet, ein Fotokalender wurde erstellt und an die Teilnehmenden und Kuratoriumsmitglieder verteilt. Die Kirchengemeinde Bad Lippspringe und die Förderstiftung Paderborn beteiligten sich an den Kosten der insgesamt 50 Kalender.

Bei diesem Projekt geht es um weitaus mehr als um Bastelar-

beiten. Es geht um Menschen, die Selbstbewusstsein und Wertschätzung benötigen, um weitere Schritte wieder in Richtung Erwerbstätigkeit gehen zu können. „Durch die Projektarbeit konnte ich verschiedene Ideen ausprobieren, mich intensiv damit beschäftigen und es hat Spaß gemacht“, teilte ein Teilnehmender bei der Vorstellung seiner Skulptur mit.

Beate Lutterbüse

Sommerfest 2017 der Wichern-Werkstatt in Werl

Luther lud ein und alle kamen

Das 500. Reformations-Jubiläum wurde im vergangenen Jahr auch beim Sommerfest der Wichern-Werkstatt in Werl thematisch aufgegriffen: Es ging zurück ins Mittelalter. Untermalt von mittelalterlicher Musik erwarteten die MitarbeiterInnen in zeitgemäßer Bekleidung die Gäste. Durch die Edelfräulein am Eingang bekamen die Gäste die eigens hergestellten Luther-Taler als Währung des Sommerfestes.

Die Gäste konnten bei dem kunterbunten Treiben an Spielen wie vor 500 Jahren teilnehmen. So fanden sich, begleitet und moderiert durch freie Bürger, Bauern und Adlige, der im Mittelalter beliebte Baumstammweitwurf sowie Tauziehen und Holzdosenwerfen wieder.

Nach der körperlichen Anstrengung gab es Kulinarisches aus der damaligen Zeit: Am Lagerfeuer schmauseten die Gäste selbst gebackenes Stockbrot, in der „Wartburgküche“ wurde durch die adlige Dame, die einfache Magd und den Narren Kaffee und Kuchen oder deftiger Schinkenbraten gereicht. Eine Nonne bot süßen Met-Trank an. Die

Bürger verteilten in und um die Wartburg herum Lutherkekse in Form seines Gesichts an alle Hungrigen.

Auf Luthers Spuren wanderten die Gäste auch bei einem historischen Quiz. Dieses verlangte die Auseinandersetzung mit der damaligen Zeit - und sicherheitshalber gab es an den Quizstationen versteckte Hinweise auf die richtige Lösung.

Als Überraschung aller Gäste prämierte Martin Luther - unter großem Applaus - die Gewinner der Spiele und des Quiz. So freuten sich die Bestplatzierten des Quiz über ein Luther-Gesellschaftsspiel, ein Luther-Comicbuch oder den Luther-Film auf DVD. Die Gewinner der mittelalterlichen Spiele erhielten jeweils eine Playmobil-Luther-Figur und leckere Süßigkeiten.

Als Erinnerung an das schöne Fest bei sonnigem Wetter konnten sich die Gäste als Martin Luther fotografieren lassen. Dazu wurde eigens eine fast lebensgroße, handbemalte Martin-Luther-Figur aus Holz von den Beschäftigten angefertigt.

Elke Neumann und Marc Borowski



Die Wunscherfüller

Der Freundeskreis Martin Luther King unterstützt die Hellweg-Werkstätten mit allem, was das Leben der dort Arbeitenden schöner und leichter macht



Die Motopädin Christine Windhorst-Berger und die Vorsitzende des Freundeskreises Renate Sippel unterstützen Nicole Schmachtenberger (v.l.) beim Training am Ergometer. Foto: MILK

Von Freizeitangeboten wie Filzkursen über einen Werkstattchor bis zu Geräten für Schwerbehinderte und einem Ergometer zum Sporttreiben unterstützt der Verein Freundeskreis Martin-Luther-King die Hellweg-Werkstätten bei allem rund um das Thema Freizeit. „Wir bemühen uns darum, das Leben der Menschen schöner zu machen“, so Renate Sippel, Vorsitzende des Vereins. In der Werkstatt in Kamen

werden Menschen mit geistigen und/ oder körperlichen Behinderungen Maßnahmen zur beruflichen Rehabilitation angeboten. Zusätzlich gibt es „individuelle Gesprächs- und Beratungsangebote sowie arbeitsbegleitende Maßnahmen“, heißt es.

Voller Einsatz

Seit ihr Sohn vor 15 Jahren in der Werkstatt in Kamen auf-

genommen wurde, engagiert Sippel sich in diesem Bereich. „Es gab vor 30 Jahren einen Vorläufer des Freundeskreises. Seit zwölf Jahren ist es ein eingetragener Verein“, erzählt die pensionierte Lehrerin.

Wie die Werkstatt in Südkamen, profitieren auch die in Oberaden, Bergkamen und Unna von der Unterstützung des Freundeskreises. So wurde in Kamen ein Ergometer angeschafft und in Unna ein Therapiesofa. Das habe über 1000 Euro gekostet, weil es stabil und abwaschbar sein müsse, erklärt Sippel.

Die Werkstätten äußern je nach Bedarf individuelle Wünsche und der Freundeskreisvortrag berät daraufhin, ob er sie erfüllen oder etwas dazu beisteuern kann. „Wir bemühen uns, die Wünsche der Werkstätten zu erfüllen“. So wurde dieses Jahr ein großer Betrag in den Schwerbehindertebereich investiert.

Zu den Projekten des Freundeskreises gehören auch sogenannte Snoezelräume. In Unna habe der Verein einen neuen Raum finanziert und die Einrichtung des Raumes in Kamen, den es schon circa drei Jahre gebe, finanziell unterstützt, sagt Sippel. In solchen Entspannungsräumen

gebe es große Betten mit Bass darunter, was für Entspannung Sorge, sowie Lichtduschen und Lichtschläuche.

„Das Kunstwort Snoezeln setzt sich aus den niederländischen Verben „snuffelen“ (schnüffeln) und „doezelen“ (dösen) zusammen. Es bezeichnet das Konzept, welches die Niederländer Ad Verheul und Jan Hulsegge in den 70er-Jahren entwickelten, um Menschen mit sensorischen Störungen und schwersten Behinderungen adäquate Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten zu bieten“, heißt es auf der Homepage von Sport Thieme, einem Anbieter von Snoezelräumen.

Auch Ferienfreizeiten und Tagesausflüge organisiert der Freundeskreis „und an Weihnachten bereiten wir Weihnachtstüten für alle vor“, sagt Sippel.

Neue Mitglieder gesucht

Derzeit habe der Verein 80 Mitglieder, aber es sollen noch mehr werden. Es sei nicht zwingend, sich aktiv einzubringen, es reiche auch schon, wenn man auf der Mitgliederliste steht. „Das hat mehr Gewicht bei den Spon-



Filzkurse: Dieter und Renate Sippel vom Freundeskreis unterstützen die Hellweg-Werkstätten. Das freut Iris Spyra (r.) von der Werkstatteleitung in Südkamen. Foto: MILK

soren“, so Sippel, die über jede Verstärkung dankbar ist. Derzeit seien 80 Prozent der Mitglieder Angehörige. Der Mitgliederbeitrag beträgt 25 Euro pro Jahr. Zudem gibt es außerordentliche Spenden, über die der Verein seine Projekte realisiert.

Claudia Pott, Hellweger Anzeiger

»Wir bemühen uns darum, das Leben der Menschen schöner zu machen.«

Renate Sippel, Vorsitzende des Vereins

DIE CHANCE, ZU ARBEITEN

- Träger der Hellweg-Werkstätten ist die Evangelische Perthes-Stiftung.
- Derzeit arbeiten circa 860 Menschen mit Behinderungen in den Werkstätten.
- Der Verein „Freundeskreis Martin Luther King“ unterstützt die Beschäftigten durch persönliche und finanzielle Hilfe.
- Den Freundeskreis gibt es seit 1984. Seit Oktober 2005 ist er ein eingetragener Verein.
- Vorsitzende ist Renate Sippel (Tel. 02303 14508)

Kamen

Weihnachtsfeier der Hellweg-Werkstätten



Traditionell luden die Hellweg-Werkstätten am 15. Dezember Beschäftigte und Angehörige zur Weihnachtsfeier in die Stadthalle Kamen ein.

Begeistert war das Publikum von den darauffolgenden Darbietungen zum Thema „Liebe“, dem Chor der Hellweg-Werkstätten und dem Sologesang von Jasmin Linke.



Der Vorsitzende des Kuratoriums, Volker Nordalm, begrüßte die rund 800 Gäste, unter Ihnen zahlreiche Vertreter der Kirchengemeinden, Kommunen und Firmen, und übergab das Wort an den Vorstandsvorsitzenden der Ev. Perthes-Stiftung e. V., Pastor Rüdiger Schuch, der das Publikum mit einer weihnachtlichen Geschichte auf den Nachmittag einstimmte.

Mit weihnachtlicher Musik begleitete erstmals ein Ensemble der städtischen Musikschule Kamen unter der Leitung von Saxophonist Rüdiger Wilke den Nachmittag, der mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken und guter Stimmung ausklang.

Iris Spyra

Soest/Werl

TÜV-Zertifikat für die Börde-Werkstätten



Bereits im Herbst letzten Jahres haben die Börde-Werkstätten vom TÜV Nord ein Zertifikat erhalten, das den rund 120 Angestellten und 650 Beschäftigten bescheinigt, dass die Umstellung des Qualitätsmanagementsystems auf die neue Normenfassung DIN ISO 9001:2015 gut geklappt hat. Das Zertifikat ist vor allem im Bereich der Kundenakquise aus der heimischen Industrie und dem Gewerbe ein wichtiges Qualitätssiegel.

Michael Dreiucker (Geschäftsbereichsleiter Perthes-Arbeit), Karl-Friedrich Kuppermann (Betriebsleiter Wichern-Werkstatt), Friedel Uka-Bußmann (QM-Fachkraft), Dagmar Uka (Leitung Begleitende Dienste & Qualifizierung), Fred Wenselowski (Betriebsleiter B.I.S.), Martin Schulz (QM-Beauftragter), Matthias Köhler (Betriebsleiter Herzfeld), Renate Harleb (QM-Fachkraft), Burkhard Meiwes (QM-Fachkraft) und Michael Balzer (komm. Leitung Technik) freuen sich über das Zertifikat.

Kaufen Sie mehr Hasen und Lämmer!

Zu Ostern soll er ja wieder unterwegs sein, der aus Kindertagen bekannte Osterhase.

Ostersonntag füllt er die Nester mit Süßigkeiten, vor allem mit bunten Schokoeiern und gefärbten Hühnereiern - man möchte meinen, dies sei schon seit Generationen so: Der Hase wird zum Gabenbringer für die Kinder. Obwohl näher betrachtet schon auch eine christliche Symbolik hinter dem Hasen steckt, es ist wirklich spannend das nachzulesen.

Die Staniolschokohasen meiner Kindheit hatten schon bunte Hosen und Röcke an. Dann vereinte sich Ostersonntag nach der morgendlichen Suchaktion alles im Garten Gefundene auf dem Frühstückstisch. Dazu gesellten sich frisch gebackene, puderezuckerweiße Lämmer. Der Grund für dieses Fest und auch die österlichen Symbole waren uns Kindern erstmal nicht wichtig. Ostern war für uns das Fest des Suchens und Findens genialer Schokohasen & Co.

Mir fing Ostern an sich zu erschließen, als ich mit einer Pfadfindergruppe zu einer mehrtägigen Wanderung aufgebrochen war. „Ostern auf dem Rothaarsteig entgegenwandern“, so das Motto dieser spirituellen Route. Während unseres Gehens hörten wir, wie es sich mit dem Verrat Jesu nach der biblischen Überlieferung zugetragen hatte. Wie mit ihm kurzer Prozess gemacht, er mit einer Dornenkrone verletzt, gequält, bespuckt, beleidigt und verachtet wurde. Wie er sein Kreuz, an das er später lebendig festgenagelt wurde, unter größten Schmerzen tragen musste. Uns ging das damals ziemlich unter die Haut. Wir überlegten, was es für uns heißt, dass Jesus für alle Sünden gestorben war und dachten darüber nach, welche - übertragen in die Gegenwart - unsere Rolle eigentlich dabei ist.

Bis heute war dies eine meiner intensivsten Vorbereitungen auf das Osterfest. Damals sprachen wir auch darüber, was es eigentlich bedeutet, dass Jesus als Lamm Gottes die Sünden der Welt trägt. Welchen Blödsinn und welche Gemeinheiten wir Menschen uns immer wieder einfallen lassen und dann noch alles sinnbildlich auf seine, Jesu, Schultern laden können. Jeder durchlebte auf der

Tour seine eigenen Gefühlswechselbäder und begann, Ostern zu begreifen. Zum Glück konnten wir uns dazwischen immer wieder unseren schmerzenden Füßen und Waden zuwenden oder dem Gespräch mit den Weggefährten.

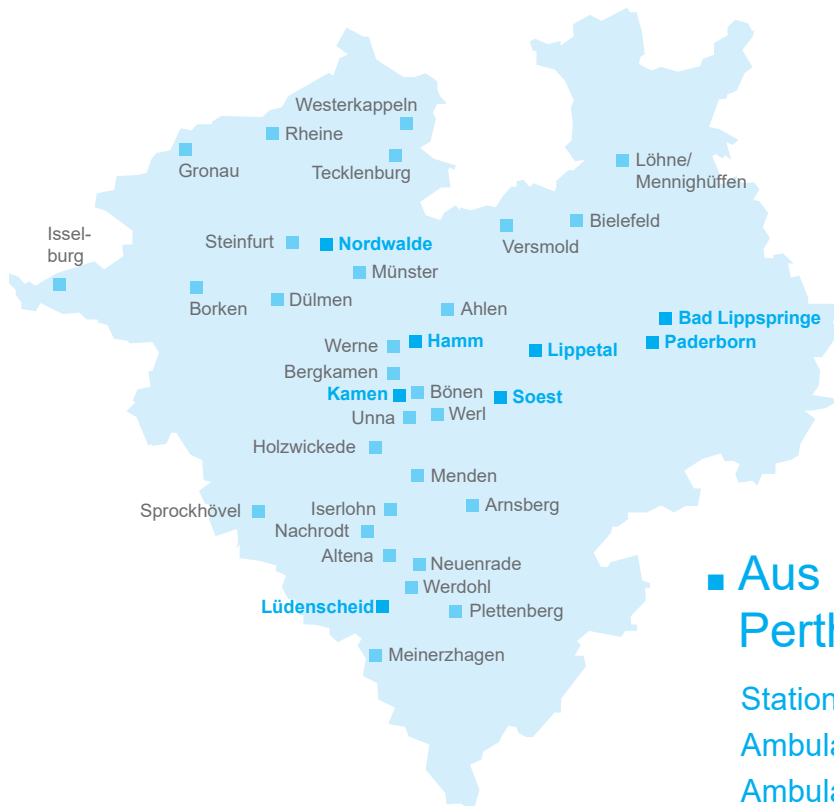
Das geografische Ziel unsere Wanderung war übrigens das Benediktinerkloster in Meschede, wo wir Karsamstag ziemlich erschöpft, aber glücklich und voller Eindrücke eintrafen. Die Feier der Osternacht mit den Patern war schließlich der Höhepunkt unseres Unterwegsseins und Ankommens. Die Pater zogen mit der Osterkerze in die dunkle Kirche ein, trugen ihre weißen Gewänder, ein Kind wurde getauft. Wir hörten natürlich aus der Bibel, von dem offenen Grab, aus dem Jesus verschwunden war, und von der Begegnung der Jünger mit ihm. Jesus, wie er – auferstanden von den Toten – leibhaftig vor ihnen stand. Wir entzündeten unsere Kerzen und in der Gemeinde erschallte der Ruf „Der Herr ist auferstanden, er ist leibhaftig auferstanden!“ Danach feierten wir ein Fest mit viel Klosterwein, frischen Hefekränzen und bunten Eiern: fröhlich, ausgelassen, einzigartig!

Ostern war dort für mich zu einem Fest geworden, das sich mit tiefen spirituellen Erfahrungen und vielen Momenten von Freude und Freiheit verband. Im Rückblick auf meine Erfahrungen mit Schokohasen und Spiritualität weiß ich heute, dass Menschen in verschiedenen Lebensphasen ganz verschiedene Vorstellungen haben und ganz unterschiedliche Erfahrungen mit ihrem Glauben machen können, egal, ob jung oder alt.

Schokohasen finde ich übrigens immer noch genial, vor allem die goldenen mit roter Schleife und Glöckchen, die mag ich sehr. Neulich habe ich im Supermarkt dann auch Schokolämmer entdeckt. Wenn dies alles uns dabei hilft, Ostern zu begreifen, möchte man doch sagen, kaufen Sie mehr Hasen und Lämmer!

Sabine Riddermann





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten

Stationär	485 Plätze
Ambulant nach § 67, SGB XII	183 Plätze
Ambulant nach § 53, SGB XII	202 Plätze
Gesamt	870 Plätze

Grundsteinlegung für Wohnhaus für Menschen mit Behinderung

Gemeinsam Bönen inklusiver gestalten

Moritz Kalina und seine Familie strahlen. Sie stehen im Rohbau des neuen Wohnhauses für 24 Menschen mit Behinderung in Bönen. „Sie waren der erste, der schon vor Jahren zu uns kommen wollte“, sagte Lege-Geschäftsführer Christoph Mertens zu Moritz Kalina bei der Grundsteinlegung an der Ecke Auf dem Holtfeld/ Friedhofstraße.

Familie Kalina hatte alle Zeitungsberichte gesammelt, die in der mehrjährigen Planungsphase erschienen sind. Stellvertretend für die zukünftigen Bewohner steckte Moritz Kalina die Zeitungsberichte in die Zeitkapsel und erntet dafür ebenso viel Applaus wie Sascha Rhein vom Nutzerinnenbeirat des Friedrich-Pröbsting Hauses in Kamen, der Buntstifte als Symbol für ein schönes buntes Leben im Neubau mitgebracht hatte.



Stellvertretend für die zukünftigen Bewohner steckte Moritz Kalina die Zeitungsberichte in die Zeitkapsel.

Der Vorstandsvorsitzende der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., Rüdiger Schuch, und Ressortleiter Uwe Thünemann von der Diakonischen Stiftung Wittekindshof ergänzten als Gesellschafter des gemeinsamen Tochterunternehmens Lebensräumen gestalten gGmbH (Lege) aktuelle Münzen. Der Bönener Architekt Michael Grams, die Behindertenbeauftragte des Kreises Unna, Gabi Olbrich-Steiner, und Bürgermeister Stephan Rotering steckten Baupläne, eine aktuelle Tageszeitung und einen Engel in die Zeitkapsel, die schließlich feierlich im zukünftigen Foyer zwischen Wohnbereich und den Räumen für Tagesstrukturierende Angebote eingemauert wurde.

Uwe Thünemann betonte dabei, dass sich die beiden großen diakonischen Träger in einer Zeit, in der der Egoismus wachse, bewusst gegen Konkurrenz und für Kooperation ausgesprochen hätten: „Beide Träger bringen ihre Erfahrungen, Ideen, Kompetenzen und ihre Achtsamkeit ein, damit etwas Gutes für die Region und damit auch für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, entsteht.“

Bürgermeister Stephan Rotering freut sich, dass die Lege nicht nur den Namen Lebensräume gestalten trage, sondern auch danach handele. „Sie schaffen ein Stück Infrastruktur für unsere Gemeinde: Das ist wichtig, damit Menschen mit Behinderung am allgemeinen öffentlichen Leben teilnehmen können.“ Den Gedanken griff der stellvertretende Landrat des Kreises Unna, Martin Wiggermann, auf und erklärte, dass auch Politiker Lebensräume gestalten wollten und deswegen Politik, Verwaltung und Sozialträgern in guter Partnerschaft zusammenarbeiten, um gemeinsam die nötige Hilfe anzubieten.



Pfarrer Thomas Melloh (r.) überreichte Christoph Mertens, Lege-Geschäftsführer, Spenden vom Gebet der Religionen.

Die guten Wünsche hat Christoph Mertens im Namen der Lege-Geschäftsführung mit einem klaren Bekenntnis beantwortet: „Wir freuen uns auf Bönen und darauf, dass wir in die Vernetzung einsteigen können, die keine Einbahnstraße ist. Wir wollen ein lebendiger Teil des Sozialraums sein. Vielleicht schaffen wir es, dass Bönen in den nächsten Jahren ein bisschen inklusiver wird“,



Der Rohbau des Wohnhauses
Fotos: Dorothee Blome

Zum Abschluss der Grundsteinlegung überreichte Pfarrer Thomas Melloh im Namen des Interreligiösen Gesprächskreises einen roten Karton mit den Spenden vom Gebet der Religionen, das Ende 2017 in Bönen stattgefunden hatte: „Es ist keine Riesensumme, aber ein Zeichen, dass sich über die christlichen Grenzen hinaus Menschen hier engagieren.“

WOHNHAUS FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IN BÖNEN

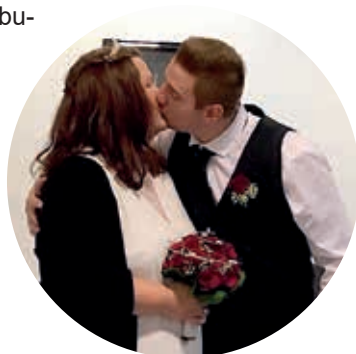
- 24 Einzelzimmer jeweils mit eigenem Bad
- je Etage zwei Wohneinheiten für jeweils sechs Personen
- Räume für Tagesstrukturierende Angebote, an denen auch Menschen mit Behinderung teilnehmen können, die nicht im Neubau wohnen
- rund 30 Arbeitsplätze in Voll- und Teilzeit für Fach- und Präsenzkräfte (z.B. Heilerziehungspflege, Kranken- und Gesundheitspflege, Erzieher und Erzieherinnen, Sozialpädagogik)
- Baukosten: rund 2,2 Mio. Euro.
- gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
- Fertigstellung: Ende 2018

Zehn Jahre Ambulant Betreutes Wohnen im Kreis Unna

Das Jahr 2017 wird uns allen wohl noch lange in Erinnerung bleiben! Wir möchten hier gern von unseren Highlights berichten.

Für viele unserer Klienten ging es in diesem Jahr zum ersten Mal an die Küste: Das erste Mal das Meer erleben, das erste Mal eine steife Brise um die Nase wehen lassen. Auch wenn der Ausflug nicht von langer Dauer war und viele gern noch ein paar weitere Tage geblieben wären, ist unsere Reise in den Norden auch heute noch ein gern aufgegriffenes Thema, das Klienten und Mitarbeiter mit einem Lächeln zurückdenken lässt.

Kurz darauf folgte unsere Jubiläumsfeier: Zehn Jahre Ambulant



Betreutes Wohnen im Herzen der Kamener Innenstadt! Schon bei den Vorbereitungen konnten wir uns auf die tatkräftige Unterstützung unserer Klienten verlassen, um unseren Treffpunkt an einem Tag der offenen Tür vorzustellen. Bei einer Wurst vom Grill kamen wir mit vielen Besuchern ins Gespräch: Viele hatten Familienangehörige eingeladen, auch Freunde und Interessierte waren zahlreich vertreten.

Aber das wohl größte Highlight feierten wir in diesem Jahr am 10. Oktober: Die Hochzeit eines

Klientenpaares, welches in unserem Treffpunkt ihre Hochzeit feierte. Der Schriftsteller Otto Flake sagte einst: „Liebe ist der Entschluss das Ganze eines Menschen zu bejahen, die Einzelheiten mögen sein, wie sie wollen.“ Nach einem turbulenten Jahr entschlossen sich die beiden, trotz aller Widrigkeiten, ihre Liebe nach außen zu tragen und offiziell zu machen. Trotz großer

Schicksalsschläge, war es ihnen wichtig, „Ja.“ zu sagen; Ja zueinander und Ja zu einer gemeinsamen Zukunft mit ihrem Sohn, der in diesem Sommer viel zu früh das Licht der Welt erblickte und noch bis heute ein kleiner Kämpfer bleiben muss. Die Reise der kleinen Familie zu begleiten, war und ist auch für uns Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens eine außergewöhnliche Erfahrung und wir sind gespannt, wo diese Reise noch hinführen wird.

Bis dahin wünschen wir nicht nur den Dreien, sondern all unseren Klienten alles erdenklich Gute und eine Zukunft, in der alle das bekommen, was sie sich wünschen.

Ein Prosit auf die nächsten zehn Jahre!

Gerrit Rest

Interkulturelle Kommunikationsgrundlagen und Grundbegriffe

Ausgehend davon, dass in den folgenden Jahren verstärkt Menschen mit einem uns fremden kulturellen Hintergrund unsere Hilfe in Anspruch nehmen werden, entstand im Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten die Idee, eine Inhouse-Schulung zu diesem Thema anzubieten. Als Referenten konnten wir Otmar Rütter (Pfarrer an der Christus- und Apostelkirche in Hamm, Bezirk West und Flüchtlingsbeauftragter) gewinnen. Pfarrer Rütter ist außerdem Vorsitzender des Vereins „ICH & DU – Hammer Dialog der Kulturen“.

Die Inhouse-Schulung fand am 16. November 2017 als Ganztagsveranstaltung in den Räumlichkeiten des Wohnhauses Bodelschwinghstraße statt und war zunächst als Einführung in die Thematik gedacht mit den Themenschwerpunkten

- Kulturbegriff
- Fremdheitserfahrung
- Kulturdimensionen

Da die Gruppe der Teilnehmenden nur aus zehn Personen bestand, die sich alle untereinander relativ vertraut waren und auch der Referent den meisten Teilnehmenden bekannt war, erfolgte zunächst ein recht

persönlicher Austausch zu Fragen wie „Was bedeutet für mich Heimat?“ oder „Was ist für mich typisch deutsch?“

Auch wurde sich an „befremdliche“ Situationen während Auslandsurlauben erinnert, die dann am Ende des Tages in einem anderen Licht standen. Zu jedem der genannten Punkte wurde ein Referat vorgetragen, das dann durch entsprechendes Filmmaterial ergänzt wurde, welches die Thematik nochmals größtenteils auf humorvolle Art und Weise näherbrachte. Unterschiedliche Umgangsformen und Rituale wurden dabei ebenso beleuchtet wie die verschiedenen Gewichtungen von Wertvorstellungen.

Für Unterhaltung, aber auch für Nachdenklichkeit sorgte schließlich das einfache und allen bekannte Kartenspiel „Mau-Mau“, das in drei Kleingruppen gespielt wurde. Jede Gruppe bekam Regeln zugeteilt, bei denen die Karten andere Bedeutungen als im Original erhielten. Nachdem man nach drei bis vier Runden dazu in der Lage war, ohne verbale Verständigung zu spielen, wurde in jeder Gruppe ein Spieler ausgetauscht. Der Sinn, den diese Übung haben sollte, war sicher von Anfang an leicht zu durchschauen, der Effekt war dennoch groß.

Die Teilnehmenden dieser Veranstaltung arbeiten in verschiedenen Tätigkeitsbereichen (Sozialdienst, Verwaltung, hauswirtschaftliche Alltagsbegleitung, Haustechnik) mit Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, wobei diese Fortbildung sicherlich auch für andere Arbeitsfelder zu empfehlen ist.

Martina Frie





HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr



Zentrale Jubilar-Feier in Kamen

Die Jubilare der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., der Perthes-Service GmbH, des Bethesda-Seniorenzentrums in Gronau, der Evangelischen Pflegedienste im Kirchenkreis Hamm, der Diakonissenmutterhaus Münster gGmbH und des Jakobi Altenzentrums Rheine wurden zur zentralen Jubilar-Feier in die Kamener Stadthalle eingeladen.



In festlich-adventlicher Atmosphäre nahm Pfarrer Rüdiger Schuch im Festgottesdienst Bezug auf Leben und Werk von Clemens Theodor Perthes, dem Namensgeber der Evangelischen Perthes-Stiftung. Die Band der Jugendkirche Hamm unter der Leitung von Ulrike Egermann begleitete den Gottesdienst mit stimmungsvollen Liedern.

Das Kabarett-Duo Willenbrink & Fischer sorgte nach dem Kaffeetrinken für „geniale Momente“, bevor es zur feierlichen Ehrung der Jubilare kam: Rüdiger Schuch, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung, hielt die Laudatio, Yvonne Peters als Mitglied des Vorstands der Gesamt-Mitarbeitervertretung richtete ebenfalls Gruß- und Dankesworte an die Jubilare, die für 20- bis 45-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt wurden.

Mit einem schmackhaften Buffet, liebevoll zubereitet von der Perthes-Service GmbH, vielen Begegnungen und gemeinsamen Erinnerungen endete die Feier am Abend.

Imke Koch-Sudhues



Neue Einrichtungsleitung in Soest

Im März wurde Christian Stratmann (4. v. l.) als neuer Einrichtungsleiter des Walpurgis-Hauses, des Heinrich-Oberwinter-Hauses und des Ambulant Betreuten Wohnens feierlich in sein Amt eingeführt.



Anzeige



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* • www.KD-BANK.de • Fon 0231-58444-0 • Info@KD-BANK.de

Soest

Angelika Köster ist neue Hospizleiterin

Das Hospiz Soest hat ein neues Gesicht: Angelika Köster. Die Geschäftsführenden des Christlichen Hospiz Soest, Udo Schröder-Hörster von den Johannitern und Sigrid Kübler-Molitor von der Perthes-Stiftung, zeigen sich mehr als zufrieden, mit der 49-jährigen Diplompädagogin aus Lippstadt die Stelle mit einer erfahrenen und kompetenten Kraft besetzen zu können. Mit einem „Tag der offenen Tür“ öffnet das Hospiz am 5. Mai. In den nächsten Wochen wird Angelika Köster alle organisatorischen und personellen Dinge regeln, damit der Betrieb des Hospizes im Soester Norden starten kann.

Angelika Köster kennt die Region als Lippstädterin sehr gut und konnte bereits in der Diakonie in Hamburg Erfahrungen sammeln, sowie seit 2014 bei der Hospiz-Initiative in Erwitte/Anröchte. Nicht nur die Erwartungen, sondern auch die Anforderungen an ihre Arbeit sind groß. Woher sie die Kraft für die verantwortungsvolle und mitunter auch schwere Aufgabe nehme? „Ganz klar, meine Familie!“, antwortet Angelika Köster prompt. Sie sei ein Familienmensch und ein sehr kooperativer Mensch, der es liebe im Netzwerk zu arbeiten. Als Leiterin eines der wesentlichen Arbeitsfelder. Denn um das Angebot bekannt zu machen, ist eine gute Netzwerkarbeit sehr wichtig. Das klappt nur mit einem guten Kontakt zu Ärzten, Krankenhäusern, Palliativnetzwerken und Sozialdiensten. „Wir haben das große Glück, bereits das Palliativnetz Soest-Hochsauerlandkreis zu haben, das zu unseren Kooperationspartnern zählt“, so Angelika Köster.

Angelika Köster wird täglich vor Ort sein. Bis das Hospiz auf dem Gelände des Perthes-Zentrums im Soester Norden bezugsfertig ist, müssen noch weitere Vorstellungsgespräche geführt werden. „Dies wird eine ihrer ersten Aufgaben sein“, so Kübler Molitor.

Das Hospiz umfasst zehn Einzelzimmer mit Bad und Terrasse, zwei Angehörigenzimmer, einen großen Wohnbereich, ein Wohlfühlbad, den Raum



Die Geschäftsführenden des Christlichen Hospiz Soest, Sigrid Kübler-Molitor und Udo Schröder-Hörster, begrüßen Angelika Köster (M.) als Einrichtungsleitung.
Foto: Maren Kuiter

der Stille sowie Verwaltungsräume und ein Büro des Palliativnetzes Soest/Hochsauerlandkreis. Ein Innenhof mit Gartenanlage bietet einen geschützten Ort im Freien für Gäste und Angehörige. Angehörige können im Besucherzimmer oder auf einer Schlafgelegenheit direkt im Zimmer des Gastes übernachten. Das Hospiz steht auch nach dem Tod des geliebten Menschen offen. Im Gesprächskreisen finden Hinterbliebene Unterstützung beim Abschiednehmen, Trauern und Erinnern.

Das Hospiz schließt die Lücke in der ambulanten Versorgungsstruktur im Kreis Soest. Wenn eine Versorgung zu Hause nicht mehr möglich ist oder die Belastung zu groß wird, ist das Hospiz das letzte Zuhause. Menschen sollen den letzten Weg ihres Lebens nicht allein gehen. Das Hospiz wird ein Ort, an dem die Wünsche, die Würde und die Bedürfnisse von Sterbenden konsequent im Mittelpunkt stehen. Das Hospiz wird ausschließlich über Spenden finanziert. Bislang sind bereits 2,2 von 2,9 Millionen Euro zusammengekommen.

Maren Kuiter

Einführungstag für neue Mitarbeitende



DAN-Zertifikat verliehen

Claudia Tellers aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord wurde im Dezember als einzige Anwenderin in NRW für ihre innovative Mithilfe an der Weiterentwicklung der elektronischen Pflegedokumentation DANtouch, die in den Pflegeeinrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. genutzt wird, mit einem „Power-User-Zertifikat“ für herausragende Kenntnisse der Programminhalte ausgezeichnet.

Einen ebenso umfassenden wie informativen und unterhaltsamen Tag verbrachten die neuen Mitarbeitenden der Evangelischen Perthes-Stiftung am 13. November. Im Rahmen des traditionellen Einführungstages für neue Mitarbeitende erhielten sie einen interessanten Überblick über Arbeit, Struktur und Organisation ihres neuen Arbeitgebers. Außerdem konnten sie erste Kontakt zu ihren neuen Kolleginnen und Kollegen knüpfen. Wir sagen „Herzlich willkommen!“

Für unsere Freunde und Förderer

Die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. ist ein überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen. Westfalenweit begleiten wir an über 90 Standorten täglich rund 9.000 Menschen im Alter, Menschen mit Behinderungen, Menschen in sozialen Schwierigkeiten, Menschen mit Suchterkrankungen und Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

In unserer Fachschule für Altenpflege werden circa 100 Schülerinnen und Schüler qualifiziert.

Damit wir dies, auch bei knapper werdenden Mitteln, im Sinne unseres christlichen Auftrages tun können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Unser Spendenkonto:

KD-Bank
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD



Renate Forke,
Spenden

Wenn Sie aus Anlass von Taufen, Trauungen, Jubiläen, Geburtstagen oder Beerdigungen eine Spende machen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar.

*Bitte wenden Sie sich gerne an
Renate Forke,
Telefon 0251 2021-506.*

save the date

Dankeschön-Tag für unsere Ehrenamtlichen

**6. Juni 2018 | 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr |
Stadthalle Kamen | Rathausplatz 2 | 59174 Kamen**

■ Gottesdienst

mit dem Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung,
Pfarrer Rüdiger Schuch und Wilfried Koopmann

■ Programm:

- Samuel Koch & Friends
- Beschäftigte der Börde-Werkstätten On Stage
- Mittagsimbiss – Getränke – Kaffeetrinken – gemeinsame Anreise



Wir freuen uns auf einen schönen gemeinsamen Tag!

**Der Frühling tupft
sein frisches Weiß
auf Zweige
aus dem alten Jahr.**

**Neues blüht
mit großem Fleiß
immer wieder wunderbar.**

Impressum:**PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freunde
unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstandsvorsitzender
Pfarrer Rüdiger Schuch

Redaktion:

Imke Koch-Sudhues
Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 0251 2021-500
imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de

Gestaltung:

luxgrafik, Münster,
www.lux-grafik.de

Auflage: 5.000

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Buschmann, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Diese Ausgabe wurde aus
chlorfreiem Papier hergestellt.

ISSN 1617-7487

Nr.: 162-1-2018



Die Perthes-Stiftung im Internet:

Dieser QR-Code führt direkt zur Internetseite der Perthes-Stiftung. QR steht für Quick Response = schnelle Antwort. Voraussetzung ist ein internetfähiges Handy mit Kamera sowie eine QR-Code-Lesesoftware, mit der die bildhaften Codes entschlüsselt werden können. Solche QR-Code-Reader sind im Internet oder in App-Stores erhältlich.